

Stimmt an die Saiten

Haydns „Schöpfung“ in der Stiftskirche

Tübingen. Obwohl es am vergangenen Wochenende zu einer ungewöhnlichen „Schöpfungs“-Ballung in der Region kam, war die Stiftskirche am Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt. Rund 1700 Zuhörer verteilten sich dicht gedrängt über Seitenschiffe und Emporen, standen im Eingangsbereich, lehnten an Wänden und Pfeilern. Beim Einzug wurden die 120 Sänger(innen) des Gesamtchors aus Silcherbund, Jungem Chor Kilchberg und Musikschul-Jugendchor mit starkem Beifall empfangen, der erst abebbte, als auch wirklich der letzte Chorist auf dem Podest stand. Zum Schlussapplaus erhob sich in einer großen Bewegung die ganze Kirche – minutenlange Standing Ovationen und Jubel.

Für Chor und auch Orchester war es ein Schritt nach vorn: Die drei Chöre unter ihrer Leiterin Christina Schütz-Bock wagten sich zum ersten Mal an ein zweistündiges Oratorium heran, das Tübinger Projektorchester Oikomusica konzertierte erstmalig in der Stiftskirche und mit großem Chor. In ihrem Verständnis als „Mehrgenerationen“- und „Volkschor“ entwickelten die Sänger(innen) einen mächtigen Vollklang. Besonders in Finali und Chorfugen gaben sie sich mit Emotion und Engagement hinein, dass man in „Stimmt an die Saiten“ oder „Alles lobe seinen Namen“ am liebsten mit eingestimmt hätte.

Bei den Kombinationen mit Soli passte sich der Großchor dyna-

misches und farblich aufmerksam an. Die Vokalsolisten hatten ihre stimmlichen Vorzüge, auch wenn sie sich teils erst freisingen mussten. Insgesamt war in der ersten halben Stunde eine gewisse Anspannung spürbar, die sich im zweiten Teil gelegt hatte.

Sopranistin Cassandra Dimopoulos (Erzengel Gabriel) konnte ihre Stärken vor allem bei Koloratur und leise angesetzter Höhe zeigen, dagegen wirkten Fortissimo und lange Bögen oft etwas scharf. Steffen Fichtner gab als jugendlicher Heldentenor seinen Uriel mit metallischem Trompetentimbre – eine beeindruckende Durchschlagskraft, aber auch schnell forciert und ungenau. Das schönste Stimmmaterial hatten die lyrische Sopranistin Anja Wichmann (Eva) und Patrick Zielke (Raphael, Adam), ein kerniger Bassbuffo mit profilierter Textartikulation und volltönendem tiefen d.

Oikomusica bezauberte vor allem bei den Naturstimmungen: Wunderschön ging die Flöte über der seidig klaren Streichernacht auf, weich flockte der Schnee nieder, elegant perlten die Klarinettenwürfe hinauf. In enger Kommunikation führten Felix Thiedemann (Cello) und Andreas Ostheimer (Cembalo) bei den Rezitativen den Generalbass. Mit den Spenden des Benefizkonzerts unterstützen der Chor und das Orchester die peruanische Partnerschule „Fe y Alegria“ des Tübinger Uhlandgymnasiums. ach